Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 56 (1976-1977)
Heft: 10

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Reich, Richard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erste Seite

DIE AUGEN EUROPAS waren in den letzten Monaten wie gebannt auf Amerika gerichtet. Analysen und Kommentare der Korrespondenten über den Wahlkampf glichen Frontberichterstattungen grossen Stils, durchmischt mit sozialpsychologischen Aperçus, religionskritischen Exkursen und schlichtem Gesellschaftsklatsch. Und seit der Sieger feststeht, vermag der «President-elect» kaum einen Schritt zu tun, ohne dass er einen Schwall von Interpretationen, Vermutungen und Unterstellungen auslösen würde. Dieses brennende Interesse ist verständlich; denn das Schicksal der westlichen Führungsmacht ist weithin auch das Schicksal Europas – so wie den aussenpolitisch orientierten Amerikanern nicht erst vorbuchstabiert werden muss, dass die USA auf ein stabiles Europa angewiesen sind. Weniger verständlich erscheint diesen Amerikanern allerdings die intellektuelle Überheblichkeit, mit der europäische Zeitungen und Massenmedien normalerweise über amerikanische Politik berichten. Und im Grunde haben sie recht. Amerika hat seine Mängel und Krisen. Aber diese spielen sich in einer gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Bandbreite ab, von der wir in Europa nur noch zu träumen vermögen. Nichts von neomarxistisch unterwanderter «Systemkritik», nichts von Verteufelungen der wettbewerbs- und gewinnorientierten Marktwirtschaft durch Parteien mit Profilneurosen und Kirchen mit Identitätskrisen, nichts von masochistischen Selbstdiagnosen der Leistungsgesellschaft – dafür nach wie vor ein hohes Bewusstsein der Verantwortung für den freien Teil der Welt und ein entsprechend kostspieliger Einsatz für dessen Verteidigungsbereitschaft. Selbst ein «linker» Carter – was er beileibe nicht ist – stünde noch weit rechts von vielen europäischen Staatsmännern, die sich selbst zu weltpolitischen Tugendwächtern ernannt haben und von scharfsinnigen Kritiken an der Politik Amerikas nur so triefen, derweil ihnen wechselnde Mehrheiten dazu verhelfen, die Strukturen der freien Marktwirtschaft in den eigenen Ländern weiter zu verwischen und die europäische Verteidigungsbereitschaft auf noch kleinere Flammen zu stellen. Amerika trägt dies alles seit Jahr und Tag mit Gleichmut. Etwas mehr Bescheidenheit und Wirklichkeitsnähe könnte unseren freigiebig erteilten Amerikadiagnosen und weltpolitischen Ratschlägen trotzdem nichts schaden.

Richard Reich